

Laudatio auf Gunter Demnig aus Anlaß der Verleihung des
Arnold - Bode - Preises der Stadt Kassel am 11. Oktober 2024

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Schoeller,
werte Mitglieder des Kuratoriums der Arnold - Bode - Stiftung,
meine Damen und Herren, liebe Katja Demnig, lieber Gunter!

Von meinem ehemaligen Studienort Aachen kommend, ziehe ich,
ein frisch gebackenes Staatsexamen in der Tasche, im Oktober
1976 nach Kassel, um an der Gesamthochschule im Atelier von
Harry Kramer Bildhauerei zu studieren.

Kramer vermeidet jeglichen professoralen Habitus. Morgens steigt
er aus seinem Porsche, dann aus seiner Lederkluff, arbeitet in
Unterhosen und verteilt Butterbrote, die seine Frau Helga ihm
geschmiert hat, an seine Studenten und deren Kinder. Türmt sich
ein Problem vor ihm auf, murmelt er: "So ein Mist, daß Demmi nicht
mehr da ist!"

Eigentlich bin ich am Ziel meiner Träume, aber **das** geht mir nach
kurzer Zeit auf den Senkel. Ich kann zeichnen, beherrsche die
Kommaregeln und die Rechtschreibung, bin in der Lage, Texte mit
zwei Fingern in die Schreibmaschine zu hacken. Am Ende des
Tages heißt es: "So ein Mist, daß Demmi nicht mehr da ist." Der
Typ ist nicht mehr greifbar, setzt aber ganz offensichtlich Maßstäbe.
In mir wächst also ein gewisser Unmut.

Wo aber ist dieser Demnig?

Der muß Geld verdienen und steckt im nordhessischen Nirgendwo, um die Wetterburg zu sanieren. Das Ding ist mit seinem First von 30 m Länge so gigantisch, daß meine eigenen Projekte sich wie Haribos ausnehmen. Der Typ weiß wohl nicht, wie man Hochstapelei buchstabiert.

Harry und ich sitzen im Atelier, rauchen und trinken lauwarmen Nescafé. Der Kunstverein, damals noch am Ständeplatz ansäßig, bittet um Beiträge für eine Ausstellung zum Thema "Verschlüsse". "Eigentlich müsste man den Kunstverein selbst verschließen, also ich meine so zumauern", sinniere ich. "Bingo!", erwidert Harry "Das machen wir, jetzt muß Demmi wirklich 'ran." Und so geschieht es. Der Kunstverein residiert im zweiten Stock. Als am Abend der feierlichen Eröffnung oben die Reden gehalten werden, biegt unten ein Kleinlaster um die Ecke, einen Kübel Mörtel und eine Palette Hohlblocksteine auf der Ladefläche, Demnig am Steuer. Und in Windeseile vermauert das "Atelier Kramer" das repräsentative Portal. BILD bringt ein Foto und den Kommentar: "Das soll Kunst sein: Professor mauert Kunstverein zu."

Demnig erweist sich als Macher. Ein weitsichtiger, unerschrockener Typ, für den Hindernisse keine Probleme, sondern Herausforderungen sind. Genau der Richtige für diesen zahnlosen Traumtänzer, der das 1:1 Modell einer DC 10 haben will, mit einer Haut aus transparenter Folie über einem Gerüst filigraner Aluminiustäbe - schwebend, weil mit Helium gefüllt. Angeblich wird er von Pink

Floyd gesponsort. Irgendwo muß man anfangen. Also baut Demnig erst mal ein Triebwerk bringt es fast in die Schwebel und wir bringen es mit einem Tieflader zum Kölner Kunstmarkt. Ein ziemlich abstruses Unternehmen. Eher amüſant ist die Abnahme eines Gipsnegatives von Udo Lindenberg am Swimming Pool vom Hotel Atlantic. 17 mal backen wir dann eine lebensgroße Brotfigur für dessen Konzertreise durch die Republik.

Zu diesem Zeitpunkt hat Demnig bereits ein umfangreiches Frühwerk aus Möbeln, Figuren und Automaten vorzuweisen. Aber das ist nur der Startschuss.

Er entwickelt ein umfang- und facettenreiches OEuvre, aus dem ich hier drei Projekte skizzieren möchte. Bei zweien dieser Projekte sehe ich Elemente, die sich im ästhetischen Fundament des später folgenden Großprojektes wiederfinden.

ad 1: Dem Prinzip antiker Wasseruhren folgend baut Demnig Skulpturen, die sich in der Höhe verändern. Ein luftgefüllter kreisförmiger Hohlkörper schwimmt auf Wasser in einer Wanne gleicher Form. Durch eine kleine Öffnung dringt das Wasser in diesen Schwimmer, der sich langsam in das Becken senkt. Demnig schneidet aus Messing kleine Platten, beschriftet sie mittels Schlagbuchstaben mit seinem Monogramm, der laufenden Nummer sowie dem Produktionsdatum und lötet sie auf die Außenseite der Wannen. Bereits 1980, also vor 44 Jahren entsteht damit die Blaupause für das Aussehen und die Machart der Stolpersteine.

Im Kasseler Stadtraum finden sich zwei spätere, monumentale Arbeiten aus dieser Reihe der ausfahrbaren Arbeiten. Um mit Kurt Tucholsky zu sprechen: eine lange Dünne und eine kurze Dicke. Erstere steht im Öhlmühlenweg, sie wird per elektrischem Antrieb im 6-Stunden-Rhythmus ein- und ausgefahren. Die andere am Blauen See auf dem Gelände der Nekropole. Sie wird ihre Höhe nur einmal ändern, wenn die Urne mit Demnigs Asche dort deponiert sein wird.

Nebenbei sei hier erwähnt, daß Demnig sich der Mittel Schrift bzw. Text wiederholt und in unterschiedlichen Zusammenhängen bedient.

ad 2: So baut er 1980, er ist Assistent im Fachbereich Kunst der Gesamthochschule, eine fahrbare Malmaschine, die er vor sich her schiebt und repetierend DUFTMARKEN CASSEL - PARIS DEMNIG 80 ATELIER KRAMER GHK auf den Asphalt bringt.

Fast schlittert er in dieses Unternehmen, weil er in einem unvermuteten Live-Interview des HR von der Idee berichtet.

Er macht sich auf den Weg.

"Der kritische Aspekt ist die eine, die sozusagen konzeptuelle Seite der Arbeit Gunter Demnigs, das Losgehen ist die andere, praktische Seite. Und da passiert etwas Überraschendes - auch für den Geher Demnig unerwartet - und für uns aus den Fotos der Aktion unmittelbar nachvollziehbar: das Gehen selbst wird wichtig.", so Georg Bussmann. In seinem Text "Ein Mann zieht 818 Kilometer

lange Farbspur" schreibt Harry Kramer: " Die Frage ist nicht so sehr 'Was ist mein Produkt für andere?', sondern 'Was macht mein Produkt mit mir?'. " Und Jürgen Wilhelm, der mit einer Fotokamera und einem Ford-Transit als Begleitwagen dabei ist, schreibt: "Dem Sekundanten boten sich mehr oder weniger tiefe Einblicke, doch bleibt die Erfahrung des gesamten Ausmaßes eines solchen Projektes auf den Akteur selbst beschränkt."

In Paris angekommen, geht es zum damals noch jungen Centre Georges-Pompidou, wo Jean-Hubert Martin den Akteur begrüßt und die Malmaschine für die Sammlung des Hauses in Empfang nimmt.

Im darauf folgenden Jahr legt Demnig eine Blutspur zur Tate Gallery in London. Wieder ist Jürgen Wilhelm dabei.

Ganz allein geht Demnig 1982 über die Alpen zur Biennale nach Venedig, mit Rucksack und Zelt. Dabei eine Spule mit einem roten Faden, der sich Schritt für Schritt abrollt. Vermutlich ist diese Tour die größte Herausforderung an Körper und Geist. Ich gebe Kassel und Venedig in die Suchfunktion der Karte auf meinem Laptop ein. Die Antwort kommt sekundenschnell:" Es wurde keine Strecke für Fußgänger zwischen diesen Orten gefunden." In einer Broschüre listet Demnig die Sponsoren und deren Leistungen auf:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------------|
| - Hoechst AG | 1300 Kilometer Roter Faden |
| - Koflach, Fa. Schlittenbauer | Ein Paar Wanderschuhe Modell Stubei |
| - Falke | Walkies Wandersocken |
| - Salewa | Rucksack-Traggestell |

- Olympus Kamera OM 10
- Falk-Verlag Landkarte, Von Kopenhagen bis Venedig.

In zahlreichen weiteren Projekten zeigt sich, daß die Arbeit in geschlossenen Räumen Demnig nicht ausfüllt. Es drängt ihn ins Freie, sein Tatendrang ist gekoppelt an Bewegung. Unterwegs zu sein, ist sein Elixier. Das ist die beste Voraussetzung für das, was kommen wird.

ad 3: Parallel zu den in der Höhe variablen Skulpturen experimentiert Demnig mit Pfeifen. Ausgangspunkt ist die Idee, Töne unterhalb des menschlichen Hörvermögens zu erzeugen. Er baut Modelle in unterschiedlichen Formen und mit verschiedenen Funktionsprinzipien. Er macht Skizzen und Zeichnungen von hohem ästhetischen Reiz. Aus diesem Unternehmen entwickelt sich im Zeitraum von 20 Jahren ein Konvolut von tongebenden, monumentalen Klangskulpturen. Gefertigt aus billigen Materialien, in Betrieb gesetzt von Windmaschinen. Es kommt zu zahlreichen, aktionsartigen Vorführungen. So auch in der Aula der hiesigen HbK in Begleitung von Matthias Schubert, Saxophon zum Gedenken an den ehemaligen Lehrer Harry Kramer. Demnigs Beitrag zum szenischen Oratorium "Die Mauern von Jericho" zur Musik von Werner Raditschnik, mit Aufführungen in Österreich, Tschechien und Deutschland ist ein Höhepunkt in dieser Serie.

Ein frühes Aktions-Kunstwerk, das sich auf ein konkretes historisches Geschehen bezieht, entsteht tatsächlich hier in Kassel. Am 22. Oktober 1982 läuft Demnig mit einer Malmaschine durch die Stadt und druckt folgendende Schreckensmeldung repetierend auf den Boden:

ZIEL KASSEL ZEIT 22. OKTOBER 20.55 BIS 21.25 UHR 440
FLUGZEUGE 418 293 BOMBEN ZEHNTAUSEND TOTE 80
PROZENT DER GEBÄUDE ZERSTÖRT.

Er thematisiert damit den Angriff der Royal Air Force auf die Stadt im Jahr 1943.

In seinem neuen Wohnort Köln markiert er quer durch die Stadt den Weg, auf dem 1000 Roma und Sinti im Mai 1940 zum Deutzer Bahnhof getrieben werden. Zunächst als Spruchband aus weißer Farbe, später an ausgewählten Stellen dauerhaft als Messingschriftzug.

Demnig entwickelt das Projekt Stolpersteine, bei dem kleine Gedenkschilder vor den Wohnhäusern von Opfern des Nazi-Terrors verlegt werden. Noch ohne behördliche Genehmigung verlegt er erste Steine in Köln, dann in Kreuzberg. Finanziert wird das Unternehmen durch Patenschaften. Nach zähem, Jahre dauernden Ringen erlaubt die Stadt Köln das Verlegen der Stolpersteine auf den Bürgersteigen als öffentlichem Grund und akzeptiert sie als Schenkung. Diese Entscheidung wirkt wie ein Signal auch auf andere Städte. Vielerorts bilden sich Initiativen, die das Projekt begleiten und forschend unterstützen. So wächst in 30 Jahren ein

inzwischen internationales, dezentrales und von Bürgern finanziertes Monument mit derzeit etwa 120 000 Steinen.

256 Schritte sind es von meiner Haustür bis zum nächstliegenden Stolperstein. Er erinnert an Sarah Hertz, die im Alter von 84 Jahren ermordet wurde. Von hier aus sind es 126 Schritte bis zum Stein für Henriette Nathan, die 41 Jahre alt wurde. Nach weiteren 14 Schritten erreiche ich den Stein für Matthias Wassenberg. Er mußte mit nur 8 Jahren sterben.

In seinem Text "Denken - Gedenken - Mahnmäler heute" von 1997 schreibt Manfred Schneckenburger: "Die 'Stolpersteine' bestehen darauf, dass der Holocaust lange vor Auschwitz einsetzt: beim Wegsehen, Schweigen, Hinnehmen. Demnig holt die Erinnerung so, Straßenzeile für Straßenzeile, aus dem Vagen einer entlegenen Vergangenheit ins harte Licht der Liegenschaften und der Vergegenwärtigung zurück. Er zwingt die Nachbarn von heute, sich den Nachbarn von gestern zu stellen."

Das Projekt Stolpersteine wird heute von einer Stiftung getragen und ist über Demnigs Lebenszeit hinaus gesichert. Ein Team unterstützt seine Arbeit, aber Demmi ist immer noch auf Achse. Und wenn Sie demnächst aus dem Fenster schauen, kommt vielleicht ein Lieferwagen um die Ecke und Demnig sitzt am Steuer.

Vielfach wurde er in den vergangenen Jahren geehrt und ausgezeichnet. Heute wird ihm ein Kunst - Preis verliehen.

Das wird ihn freuen, denn als Kunst hat er sein Opus Magnum stets

gesehen und sich gegen Plagiate, Verfremdungen und Vereinnahmungen gewehrt.

Bei all dem ist es fast ein Treppenwitz der Geschichte, daß ausgerechnet Demnigs Beitrag zur d8, ein Bleiteppich mit den eingeschlagenen Antworten der Passanten auf die Frage "Was ist Kunst?" für eine Brücke über den Steinweg, in der Planung stecken bleibt. Statt der Brücke gibt es eine Ampelanlage und aus ist der Traum, einen Text zu einer Textur werden zu lassen.

Was schließlich verbindet Arnold Bode und Gunter Demnig?

Aus meiner Perspektive sind es zwei Eigenschaften: Ideenreichtum und enorme Beharrlichkeit.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Es war mir eine Ehre hier zu sprechen.

WH